

GRÜNE KERNKRAFT?

Klimapolitik in der Sackgasse!

Im Jahre 1972 fand in Stockholm der erste Umweltgipfel unter dem Motto „Das Recht des Menschen auf eine gesunde und fruchtbare Erde“ statt. Zwischenzeitlich wurden sage und schreibe 26 derartige internationale Umweltkongresse veranstaltet, deren Botschaften stets Makulatur geblieben sind. Der letzte Umweltgipfel im schottischen Glasgow hat nun endgültig die Klimapolitik in eine Sackgasse gefahren. Denn anstatt den notwendigen Ausstieg aus den fossilen Energiequellen zu beschließen, hat man der umstrittenen Kernkraft ein grünes Mäntelchen umgehängt. Was steckt dahinter?



Nur ein Papiertiger! Selbst hoffnungsvollen Optimisten wurde nach dem letzten Umweltgipfel von Glasgow klar, dass auch das danach veröffentlichte Abschlussmanifest ein Papiertiger geblieben ist. Denn die Wirklichkeit – fast 50 Jahre nach dem ersten Umweltgipfel – sieht heute beängstigend aus: Die Zahl der Hungernden ist so groß wie nie zuvor, der Riss zwischen Arm und Reich klafft weiter denn je auseinander. Der zunehmende Treibhauseffekt, verseuchte Meere, rasant wachsende Dürregebiete, abgeholzte und kranke Wälder, aussterbende Tier- und Pflanzenarten könnten bald die Ursache für Millionen von Klimaflüchtlingen sein. Das ist die Bilanz ein halbes Jahrhundert nach der ersten internationalen Umweltkonferenz!

Hausgemachte Katastrophen. Auch wenn es viele Skeptiker nach wie vor bezweifeln: Unsere modernen Katastrophen sind bereits zum größten Teil hausgemacht! Und hier ist es vor allem die Klimaerwärmung unserer Erde, welche bereits Mitte des 19. Jahrhunderts, im Zeitalter der ersten industriellen Revolution, begonnen hat. Jetzt ist diese Entwicklung schon außerordentlich bedenklich geworden und in ihrer schädigenden Auswirkung, nach Meinung vieler kompetenter Wissenschaftler, nicht mehr aufzuhalten.

Globaler Glashauseffekt. Die gasförmigen Verbrennungsprodukte von Kohle und Öl – und hier vor allem das Kohlendioxid – sowie andere industrielle und landwirtschaftliche Gase, wie Methan und Lachgas, führen zu einer fortschreitenden Erwärmung der Erdatmosphäre. Diese liegt derzeit bei etwa einem Grad pro Jahrzehnt, was viel zu viel ist! Das ist der berühmt-berüchtigte globale Glashauseffekt!

Nur Absichtserklärungen. Ziel des letzten Umweltgipfels in Glasgow war der weltweite Ausstieg aus den fossilen Energien, um vor allem das die Erde erwärmende Kohlendioxid zu reduzieren. Dies ist kläglich misslungen, weil es vor allem aufgrund der Einsprüche Chinas und Indiens nur bei Absichtserklärungen geblieben ist. Alternativ dazu hat man jedoch wieder die Kernenergie ins Spiel gebracht und möchte ihr nun – trotz der Atomkatastrophen von Tschernobyl und Fukushima – ein grünes Mäntelchen umhängen.

Atomenergie als Klimaschutz-Investment. Leider ist hier die Europäische Union – auf Initiative Frankreichs, Polens und der anderen Oststaaten der EU – ein verhängnisvoller Vorreiter zu dieser fraglichen „Bekämpfung“ des Klimawandels

geworden. Denn mit der sogenannten Taxonomieverordnung wurde schon im Juni 2020 die Atomenergie (wie auch die Gaskraftwerke) als umweltfreundlich eingestuft. Investitionen sollen in Zukunft als förderungswürdig im Sinne der Nachhaltigkeit im Umweltschutz gelten. Und damit fließen die Subventionen beim Bau von Kernkraftwerken!

Strahlende Zukunft? Dabei werden laut Angaben der Internationalen Atomenergie-Organisation (IAEA) derzeit bereits weltweit 443 Reaktorblöcke betrieben. Die meisten davon stehen in den USA (93), Frankreich (56), der Volksrepublik China (51), der UdSSR (38) und Japan (33). Ja, und obwohl Österreich „atomfrei“ ist, wird die Alpenrepublik von insgesamt 12 „grenznahen“ Atommeilern der Umgebungsländer umzingelt. In Planung befinden sich weiters bereits 51 Kernreaktoren, wobei hier der Fokus klar auf dem asiatischen Raum (China, Indien, Südkorea etc.) liegt. Gehen wir also global einer strahlenden Zukunft entgegen?

Teufel & Beelzebub. Fazit ist: Eine weltweit starke Atomlobby möchte wieder einmal den Teufel mit Beelzebub austreiben! Unter der Fahne des Klimaschutzes glaubt man nun elegant die Probleme der fossilen Energiegewinnung auf eine „sichere“ nukleare

Ebene verlagern zu können. Und man vergisst dabei, dass der nukleare Atomstrom ohne staatliche Subventionen am teuersten ist, die Kernreakorteknologie nicht versichert werden kann, das Problem mit dem Atom Müll bis dato nicht gelöst ist und es zu fürchterlichen Katastrophen, wie in Tschernobyl und Fukushima, kommen kann. Ganz abgesehen von apokalyptischen Super-GAU-Szenarien, bei welchen Kernkraftwerke durch Cyberkriminalität, Terror und Krieg in die Luft gesprengt werden, wodurch die tödliche Verstrahlung ganzer Kontinente möglich ist.

Die Feuerwehr hat den „Schwarzen Peter“. Eines ist bei diesen düsteren Betrachtungen aber klar: Für unsere Feuerwehren ist der durch die Aufheizung unserer Atmosphäre bedingte Klimawandel bereits Realität geworden. Denn zunehmende Extremereignisse, wie Dürren, Hitzewellen, Waldbrände, Starkregen, Hochwasser, Murenabgänge und Erdbeben, stellen die Einsatzkräfte bereits heute immer häufiger vor schwer lösbare Probleme. Und wenn die Kernkraftwerke in Zukunft wie die Schwammerln aus dem Boden sprießen sollten, müssen wir bei Unfällen und Katastrophenereignissen an vorderster Front kämpfen. Auf diese Weise haben wir wieder einmal – wie es auch kommen möge – den „Schwarzen Peter“ gezogen! ●